



Der Arbeitsmarkt und die Auswirkungen des Corona-Virus

CORNELIA BALZEREIT

Die Beobachtung des **Arbeitsmarktes** ist dieser Tage besonders spannend. Wir erleben Veränderungen, die uns alle betreffen, denn unser Arbeitsalltag verändert sich radikaler als jemals geahnt. Neue Aufgaben und neue Fragen stellen sich Arbeitssuchenden ebenso wie Unternehmen und Beschäftigten.

Damit wir unsere Beratungsleistung den Entwicklungen entsprechend gestalten, ist es als Bildungsanbieter unsere zwingende Aufgabe, diese Entwicklungen im Blick zu haben. Für uns und unsere Teilnehmenden ist es äußerst relevant zu wissen, wo derzeit und auch zukünftig die Bedarfe auf dem Arbeitsmarkt liegen (werden).

Die Fachkräftesituation in Deutschland wird durch die **Arbeitsmarktberichterstattung** halbjährig mit dem Ziel bewertet, regionale Engpässe in Berufsfeldern aufzuzeigen. So heißt es jüngst: „Die Analyse der Bundesagentur für Arbeit zeigt einen Fachkräftebedarf in einzelnen technischen Berufsfeldern, in Bauberufen sowie in Gesundheits- und Pflegeberufen. Die Nachfrage nach Fachkräften in Bauberufen hat nochmals deutlich angezogen.“¹

Schon immer veränderten sich dabei Berufsbilder bis zu jenem Moment in dem sie als historisch gelten. Die Liste historischer Berufe ist schon heute lang. Menschen arbeiteten als Kürschner, Hausmaler, Haustochter, Gasriecher oder als Hofnarr, als Hofzweig, Aschenbrenner, Fingerhüter und Briefmaler, als Amme oder als Korsettmacher, um nur einige zu nennen. Sicher ist: Mit diesen Berufen ist heute kein Einkommen zu machen.

Es liegt aber genauso auf der Hand, dass mit Beginn des digitalen Zeitalters unzählige neue Berufe hinzukamen oder alte Gewänder schlichtweg in neue Seide gehüllt wurden.

Eine weitere Arbeitsmarkt-Zäsur wurde durch das Corona-Virus gesetzt. Die Corona-Krise zeigt uns die Schwächen des Systems auf. Betrachten wir die Herausforderungen in der Gewährleistung der Lieferketten, so scheint es möglich, dass z.B. mitunter die Autoindustrie zunehmend auf Robotic setzen wird. Es liegt auf der Hand, dass hierdurch der Bedarf an SpezialistInnen im Bereich Robotic Engineering zunehmen wird.

Neben der Berufsfeldentwicklung interessieren wir uns als BeobachterInnen des Arbeitsmarktes ebenso für die Entwicklung der Arbeitslosenquote. Die Bundesagentur für Arbeit (BA) ist mit ihren Statistiken, Analysen und Berichten dabei eine unserer primären Informationsquellen. Ihr Presseportal gibt zudem Aufschluss über die neuesten Entwicklungen; so heißt es am 03.06.2020: „Der Arbeitsmarkt ist wegen der Corona-Pandemie weiterhin stark unter Druck. Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung sind auch im Mai gestiegen, allerdings nicht mehr so stark wie im April.“²

Arbeitslosenzahl im Mai: 2.813.000
Arbeitslosenzahl im Vorjahresvergleich: 577.000
Arbeitslosenquote gegenüber Vormonat:
+0,3 Prozentpunkte auf 6,1 Prozent

Der Begriff **Unterbeschäftigung** bleibt an dieser Stelle definitorisch ungeklärt. Dabei ist ein Verständnis hierüber nötig. Denn zusätzlich zu den Arbeitslosen erfasst er Personen, die Teilnehmende einer Maßnahme sind oder sich in einem arbeitsmarktbedingten Sonderstatus (z.B. kurzfristige Arbeitsunfähigkeit, geförderte Beschäftigung oder Sonderregelung für Älter), befinden. Diese Personen gelten per definitionem nicht als arbeitslos, obgleich ihnen ein reguläres Beschäftigungsverhältnis fehlt. Es liegt auf der Hand, dass ohne geförderte Maßnahmen oder die Zuweisung eines Sonderstatus, die Arbeitslosigkeit höher ausfiele.

¹ BA (12/2019): Fachkräftebedarf. Online unter: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Footer/Top-Produkte/Fachkraefteengpassanalyse-Nav.html>. (Letzter Aufruf: 19.06.2020).

² BA (03.06.2020): Der Arbeitsmarkt im Mai 2020 - Wegen der Corona-Krise weiter stark unter Druck // BA-Pressenote Nr. 32. Online unter: www.presseportal.de/pm/6776/4612629 (letzter Aufruf: 19.06.2020)



Der Arbeitsmarkt und die Auswirkungen des Corona-Virus

CORNELIA BALZEREIT

Im Gegensatz hierzu erfasst die monatliche „Internationale Arbeitsorganisation (ILO)-Arbeitsmarktstatistik“ auch die nicht gemeldeten Arbeitssuchenden, bewertet dafür aber „Basis Arbeit“ als Erwerbsarbeit, wodurch sich die Ergebnisse von jenen der BA deutlich unterscheiden: Die nach dem Konzept der ILO ermittelte Erwerbslosenquote belief sich im April auf 4,3 Prozent, die der BA auf 6,1 Prozent.

Die ILO ist eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen (VN) mit Hauptsitz in Genf. Die 187 Mitgliedsstaaten sind durch Regierungen, durch ArbeitnehmerInnen sowie durch Arbeitgeber in den Organen der ILO vertreten. Sie ist zuständig für die Formulierung und Durchsetzung internationaler Arbeits- und Sozialstandards. Hauptziele der ILO sind die Förderung von menschenwürdiger Arbeit, Sozialschutz und Stärkung des sozialen Dialogs.

Auf der Grundlage ihrer Untersuchungen der Pandemie-Folgen, bestätigt die ILO die enormen Auswirkungen auf die Arbeitswelt: „Die gesundheitlichen und wirtschaftlichen Folgen, wie Arbeitsplatz- und Einkommensverluste, bedrohen die Existenzgrundlage von Millionen von Beschäftigten und derer Familien.“³ Hierfür hat sie ein Vier-Säulen-Konzept zur Überwindung dieser Folgen entwickelt.³

Auch die Initiative „Neue Quelle der Arbeit“ (INQA) des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales beschäftigt die Auswirkungen der Krise deutlich: „Wir erleben mit der sprunghaften Zunahme von Home-Office, Videokonferenzen, virtuellen Workspaces usw. im Zeitraffer, wie sich unsere Arbeitsweise ändert. Wird die Corona-Pandemie unser Arbeiten nachhaltig verändern und die

Digitalisierung der Arbeitswelt voranbringen?“⁴. Jutta Rump, INQA-Botschafterin, betont: „Es ist Zeit, sich von der Präsenzkultur zu verabschieden“⁵.

Dabei postuliert die Plattform „indeed“, dass Deutschland die Krise lediglich deswegen so eindrücklich meistere, weil sich Arbeitgeber und ArbeitnehmerInnen so schnell auf Home-Office umgestellt hätten.⁶

Covid-19-Krise hat international unterschiedliche Auswirkungen
Stellenausschreibungen auf Indeed, gleitender Durchschnitt (7 Tage), indiziert zum 01. Feb.

%-Veränderung 2020 vs. 2019 am 10. April

Vereinigtes Königreich	- 43,8 %
Italien	- 35,5 %
Spanien	- 34,9 %
Frankreich	- 34,7 %
USA	- 30,8 %
Deutschland	- 16,6 %

Quelle: Indeed



Um die Potenziale der Digitalisierung für uns durchgängig nutzbar zu machen, gibt es meines Erachtens noch viel zu lernen und zu erforschen: Improvisierend verbessern wir zunehmend unsere Arbeitsbedingungen im Home-Office. Dabei mag das Arbeiten am Küchentisch nicht ideal sein, ist aber zumindest ein Anfang. Kreativ, innovativ und mit einem Quäntchen Humor sollten wir weitere Arbeitsformen neugestalten, erproben und ausweiten.

Auch wir haben uns auf die aktuelle Situation eingestellt und dabei auch unsere Coaching-Angebote angepasst. In unseren Online-Seminaren lernen wir nun gemeinsam mit unseren DozentInnen der neuen Herausforderungen im Home-Office Herr* zu werden.

To be continued...

³ ILO (2020): Covid-19 Has brought the world of work to its knees. Online unter: <https://www.ilo.org/berlin/lang-en/index.htm> (letzter Aufruf: 19.06.2020).

⁴ INQA (2020): „Unternehmen müssen jetzt innovativ und pragmatisch sein“ Online unter: <https://www.inqa.de/DE/wissen/schwerpunkt-covid/home-office/innovativ-und-pragmatisch.html> (letzter Aufruf: 19.06.2020)

⁵ INQA (2020): Arbeiten in der Corona-Krise - Tipps fürs Home-Office. Online unter: <https://www.inqa.de/DE/magazin/pressemitteilungen/arbeiten-in-der-corona-krise-home-office.html> (letzter Aufruf: 19.06.2020).

⁶ Hering, A. (2020): Covid-19-Krise hat international unterschiedliche Auswirkungen. Online unter: <https://www.hiringlab.org/de/blog/2020/04/17/covid-19-arbeitsmarkt-deutschland/v2-covid-table-header-image/> (letzter Aufruf: 19.06.2020).